

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

7.10.1917 (No. 273)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 273

Sonntag, den 7. Oktober 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karlsruhe, Friedrich-Str. 14
Fernsprecher Nr. 933 und 954,
Postfachkonto Karlsruhe
Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4.45 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 4.62 M. —
Anzeigengebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der
als Rabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klageerhebung,
zwangsweiser Beitreibung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streit, Sperr,
Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verpflichtung zu irgend-
welcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
Sich unter dem 1. August d. J. gnädigst bewogen gefunden,
den Nachgenannten die folgenden Auszeichnungen zu ver-
leihen:

das Ritterkreuz I. Klasse mit Schwertern des Ordens vom
Jägering Löwen;

dem Major Johannes Abel, früher Kommandeur eines Ref.-
Feldart.-Reg.;

das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub
und Schwertern desselben Ordens;

dem Hauptmann d. I. Heinrich West-
mark in einem Inf.-Reg.;

das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern
desselben Ordens;

den Leutnanten d. R. Karl Albrecht, Gu-
bert Gnade, Julius Gustav Werner,
Karl Hoffmann, Hans Lubbers, Emil
Säbke, Billy Gushurt, Richard Giffen
und Wilhelm Friedrich Müdiger so-
wie

dem Oberarzt d. R. Dr. Sigmund Loewy
in einem Inf.-Reg.,

dem Leutnant d. R. Wilhelm Hoegen bei
einem Feldart.-Regiment sowie
dem Leutnant d. R. Edgar Otto Walter
Banhöfer, Ordnungsoffizier einer Ref.-
Inf.-Brigade.

Seine Königliche Hoheit der
Großherzog haben Sich unter dem 6.
August d. J. gnädigst bewogen gefunden,
den Nachgenannten die folgenden Aus-
zeichnungen zu verleihen:

das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub
und Schwertern des Ordens vom Jägering
Löwen;

dem Hauptmann und Bataillonskomman-
deur Franz Johannes Alwin Fried-
rich Köpcke in einem Inf.-Reg.;

die silberne Verdienstmedaille am Bande
der Militärischen Karl Friedrich-Verdienst-
medaille;

dem Unteroffizier d. R. Franz Wölfler,
dem Landwehrmann Stephan Preis,
dem Kriegsfreiwilligen Anton Siegel,
dem Unteroffizier d. R. Damian Baro,
dem Gefreiten August Fehlbauer,

dem Gefreiten d. R. Frankenträger Au-
gustin Ruh, dem Landwehrmann Georg
Huber, dem Musketier Friedrich Weber,
dem Unteroffizier Friedrich August
Wader, dem Gefreiten d. R. Ludwig
Rittmayer,

dem Landwehrmann Karl Franz Leh-
mann, dem Landsturmmann Karl Gezel,
dem Gefreiten d. R. Friedrich Wilhelm
Spengler, dem Gefreiten d. R. Joseph Kraut,
dem Land-
wehrmann Karl Schneider,

dem Gefreiten d. R. Karl Joseph Link, dem Reservisten
Franz Dierbach, dem Landwehrmann Karl Zimmer,
dem Landwehrmann I. Wilhelm Herzog, dem Landwehrmänn-
chen Ernst Goll und Karl Friedrich Gerwig,

den Reservisten Friedrich Weber und Karl Greif, dem Land-
wehrmann Laddäus Junter, dem Reservisten Bernhard
Bühler, dem Gefreiten d. R. Georg Vetter, dem Gefreiten
d. R. Ferdinand Bind,

dem Musketier Karl Vailer, den Reservisten Peter Fengel
und Michael Böhman, den Landwehrmännchen Janga Seiler
und Julius Geng, dem Landwehrmann I. Emil Sabner,

den Landwehrmännchen Joseph Varier und Eduard Fröhle,
dem Reservisten Karl Erise, dem Gefreiten d. R. Martin
Vollenweger, dem Gefreiten d. R. Hermann Meier,
dem Landwehrmann I. Karl Fenberger sowie dem Gefreiten d.
R. Albert Heilig bei demselben Reg.,

dem Unteroffizier d. R. Waldemar Stöckle, dem Gefreiten d.
R. Karl Küpferer, dem Reservisten Christian Kauderer
sowie dem Musketier August Kaiser bei einem Inf.-Reg.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
Sich unter dem 6. August d. J. gnädigst bewogen gefunden,
den Nachgenannten die folgenden Auszeichnungen zu ver-
leihen:

das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom
Jägering Löwen;

dem Leutnant d. R. Erich Ebler bei der Zivilverwaltung einer
Stappenspektion;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen
Karl Friedrich-Verdienstmedaille;

dem Unteroffizier Philipp Karl Kast bei einem Armees-Be-
leidungsdepot,

dem Gefreiten Joseph Krämer, dem Reservisten Valentin
Müller, dem Musketier August Erwin Augenstein, dem
Gefreiten Leopold Winkler sowie dem Landsturmännchen
Wilhelm Vales und Rudolf Kienzler bei einem Landst.-
Inf.-Bat.,

dem Unteroffizier d. R. II. Ernst Rohmer und dem Landsturm-
mann Joseph Kern bei einer Feldart.-Kom.-Kol. sowie
dem Unteroffizier Karl Faber und dem Musketier Georg
Feder bei einem Landst.-Inf.-Bat.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
Sich unter dem 6. August d. J. gnädigst bewogen gefunden,
dem Leutnant d. R. Robert August Mosch bei einer R. Flak-
Batt. das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens
vom Jägering Löwen und

dem Unteroffizier Kriegsfreiwilligen August Weber bei einer
Kraftwagen-Flugabwehr-Kanone die silberne Verdienst-
medaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Ver-
dienstmedaille zu verleihen.

unter dem 6. August d. J. dem Unteroffizier d. R. Friedrich
Germann und dem Bizefeldwebel d. R. Emil Götzmann
beim Füsil.-Reg. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Ho-
henzollernschen) Nr. 40.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
Sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachgenannten die
silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen
Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen:

unter dem 1. August d. J. dem Bizefeldwebel d. R. I. Ludwig
Koth bei einer 15 cm-Kanonen-Batt. sowie

dem Wachtmeister d. R. Julius Bonn bei
einem Landw.-Feldart.-Reg.

Seine Königliche Hoheit der
Großherzog haben Sich gnädigst bewo-
gen gefunden, den Nachgenannten die sil-
berne Verdienstmedaille am Bande der
Militärischen Karl Friedrich-Verdienst-
medaille zu verleihen:

unter dem 27. Juni d. J. dem Unteroffi-
zier d. R. Salomon Neuburger und dem
Füsilier Karl Fünfgelb beim Leib-Gre-
nad.-Reg. König Friedrich Wilhelm III.
(1. Brandenburgischen) Nr. 8,

dem Landwehrmann Joseph Dintel bei
einer leichten Mun.-Kol.,

dem Gefreiten Konrad Anderer, dem
Wehrmann August Schaaf und dem Gre-
nadier Rudolf Trabel bei einem Land-
wehr-Inf.-Reg.,

dem Gefreiten Anton Egg bei einer Fern-
sprech-Abt.,

dem Kanonier Erwin Bäumle bei einem
Fußart.-Bat. und

dem Gefreiten Karl Keller bei demselben
Bat.;

unter dem 2. Juli d. J. dem Reservisten
Emil Schmiedeburger, dem Ersatz-Reser-
visten Peter Neureuther und dem Mus-
ketier Valentin Schertel bei einem Ref.-
Inf.-Reg.,

dem Gefreiten Adam Föhler bei einem
Landst.-Inf.-Bat.,

dem Fahrer d. R. II. Adolf Hügel bei
einem Fußart.-Reg.,

dem Gefreiten Gustav Schwab bei einer
Betriebsstoff-Abt.,

dem Kraftfahrer Ersatzrekruten Ernst
Scheidele bei einer Armees-Kraftwagen-
Kol. sowie

dem Kraftfahrer Otto Gabelmann und dem
Kraftfahrer d. R. Anton Wolf bei einer
Sanit.-Kraftwagen-Abt.;

unter dem 5. Juli d. J. dem Gefreiten
Joseph Maninger, den Grenadiere[n] Ro-
bert Weizehnl, Albert Hirth, Faber
Wiedemann, Max Piefer und Joseph
Schmähle sowie dem Gefreiten Franz
Weber bei einem Ref.-Inf.-Reg.,

dem Kanonier Karl Busch, dem Kanonier (Landsturmman[n])
Germann Waldkirch, dem Gefreiten Friedrich Georg
Braun sowie dem Kanonier Karl Joseph Lange bei einem
Ref.-Feldart.-Reg.,

dem Kranenträger Georg Weidner bei einer Sanit.-Komp.,
sowie

dem Musketier Franz Traub beim Danziger Inf.-Reg. Nr.
128;

unter dem 14. Juli d. J. dem Unteroffizier Fritz Pfeiffer
und dem Kriegsfreiwilligen Thomas Müller bei einem Ar-
mier.-Bat.;

unter dem 20. Juli d. J. dem Unteroffizier Hermann Ehinger
bei einem Ref.-Inf.-Reg.;

unter dem 28. Juli d. J. dem Unteroffizier Ludwig Streif
bei einem Landst.-Inf.-Reg.,

dem Bizefeldwebel Friedrich Haunh, dem Sanitäts-Unteroffi-
zier d. R. Wendelin Ritter und dem Obergefreiten d. R.
Karl Nonnenmacher bei einer 15 cm-Kanonen-Batt.,

dem Musketier Heinrich Lehmann und dem Ersatz-Reservisten
August Neutheubach bei einem Ref.-Inf.-Reg. sowie
dem Ersatz-Reservisten Ludwig Gramlich bei einem Ref.-Inf.-
Reg.;

unter dem 30. Juli d. J. dem Gefreiten Karl Maier I bei
einem Ref.-Inf.-Reg.,

dem Kanonier Jakob Bischof bei einem Fußart.-Bat.,
dem Wachtmeister d. R. II. Otto Eggert bei einem Ref.-Fuß-
art.-Reg. sowie

dem Gefreiten Heinrich Rohm bei einer Feldflieger-Abt.;

unter dem 1. August d. J. dem Unteroffizier Adolf Bosh, den
Schützen (Landsturm-Rekruten) Peter Hammer, Rudolf Junz
und Karl Rod sowie dem Sanitäts-Unteroffizier Heinrich
Weiler bei einer Maschinen-Gewehr-Scharfschützen-Abt.,
dem Unteroffizier d. R. Richard Berberich bei einem Schäl-
mehtrupp sowie
dem Unteroffizier d. R. Siegfried Haas bei einem Feldart.-
Reg.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat un-
term 3. August d. J. den Eisenbahnsekretär Friedrich Götz
in Säckingen nach Freiburg berufen.

So wird äußerste Pflichterfüllung von Allen verlangt!



7 Kriegs-Anleihe
**Rein Feind im Land,
Auf-herz und Hand!**
7 Kriegs-Anleihe
Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht!

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
Sich unter dem 6. August d. J. gnädigst bewogen gefunden,
dem Leutnant d. R. Georg Albert Kaas, Kommandeur einer
Fußart.-Kol. das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des
Ordens vom Jägering Löwen sowie

dem Unteroffizier d. R. Peter Siegel, dem Gefreiten d. R.
Wilhelm Adam Koth, den Landwehrmännchen Friedrich
Stolz und Alois Hamann,

dem Landsturmman[n] Adolf Scherle und dem Sergeanten d. R.
Joseph Benedikt bei demselben Fußart.-Kol. die silberne
Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Fried-
rich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
Sich unter dem 6. August d. J. gnädigst bewogen gefunden,
dem Leutnant d. R. Joseph Eisele in einem Ref.-Inf.-Reg.
das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom
Jägering Löwen und

dem Gefreiten Ludwig Heinrich Probst bei einem Ref.-Inf.-
Reg. die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militä-
rischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
Sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachgenannten das
Verdienstkreuz vom Jägering Löwen am Bande des Mili-
tärischen Karl Friedrich-Verdienstordens zu verleihen:

unter dem 8. August d. J. dem Feldwebelleutnant Karl Göl-
ler bei einem Armier.-Bat. sowie

dem Feldwebelleutnant Karl Sprich bei einem Armier.-Bat.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
Sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachgenannten die
silberne Militärische Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu ver-
leihen:

unter dem 3. August d. J. dem Unteroffizier d. R. Alfred
Diebold, dem Bizefeldwebel d. R. I. Leopold Werner, dem
Bizefeldwebel d. R. Wilhelm Heide, dem Bizefeldwebel d.
R. I. Karl Heidenreich,

den Unteroffizieren d. R. I. Wilhelm Kehler und Adolf Pfeif-
fer, dem Bizefeldwebel Wilhelm Paul, dem Bizefeldwebel
d. R. I. Johannes Heilmann, dem Unteroffizier Valentin
Weber,

dem Unteroffizier (Kriegsfreiwilligen) Viktor Feder, dem Un-
teroffizier d. R. I. Joseph Markreiter sowie dem Unteroffi-
zier d. R. II. Georg Schöne bei einem Ref.-Inf.-Reg.;

Kaiser- und Volksbank für Meer und Flotte Weihnachtsgabe 1917.

Aufruf!

Unseren Gelben, die für den Frieden kämpften, gilt es, beim Rahen des Weihnachtsfestes wiederum Liebesgaben zu schaffen. Jeder übermüht gewachsen, haben unsere Söhne und Brüder dem Ansturm der Feinde getrotzt und sich den unaussprechlichen Dank des Vaterlandes verdient.

„Wir lassen sie nicht herein!“ Mit diesem Ruf zogen unsere Brüder hinaus, und „Wir vergessen Euch nicht“, antwortet dankbar die Heimat.

Der „Kaiser- und Volksbank für Meer und Flotte“, Weihnachtsgabe 1917, soll der Ausdruck dafür sein, daß das ganze deutsche Volk sich der Größe der Taten, deren Zeuge die Welt geworden, bewußt ist. Die Bitte „Gebt uns!“ bedarf nicht vieler Gründe. Deutsche Männer, deutsche Frauen, gebt zum Besten derer, die auch zu dieser Stunde für Euch das Leben einsetzten! Jeder Feldgrau soll bedacht werden, keiner darf leer ausgehen.

Dazu sind gewaltige Mittel nötig, viele große und kleine Scherlein. Wenn dereinst unsere Brüder heimkehren, so soll keiner zu uns sagen: „Ihr habt mit Eurer Liebe gefahrt.“

Gebt! Gebt reich und reichlich Weihnachtsgaben für die im Bereich des XIV. Armeekorps aufgestellten Trupenteile!

Die Bezirks- und Ortsausschüsse vom Roten Kreuz geben in ihren Bezirken oder Orten Pappschachteln aus, die zu füllen der Einzelne gebeten wird. Wer der Mühe der Auswahl bestimmter Gaben enthoben sein will, möge eine Spende in Geld geben.

Sammlung vom 10.—30. Oktober.

Der Ehrenvorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:
Mar, Prinz von Baden.

Der Staatsminister, Minister des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen:
Freiherr von Dusch.

Der stellv. kommand. General des XIV. Armeekorps:
Sibert, Generalleutnant.

Der Territorialbelegierte der freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum Baden:
Freiherr von Bodman.

Der Präsident des Evang. Oberkirchenrats:
Präsident Dr. Uibel.

Der Erzbischof der Erzdiözese Freiburg:
Dr. Thomas Hörber.

Für den Oberrat der Israeliten:
Dr. Mayer, Geh. Oberregierungsrat.

Der Vorsitzende des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz:
General Limberger.

Der Generalsekretär des Bad. Frauenvereins:
Müller, Geheimrat.

Der Vorstand des Kath. Caritasverbandes:
Dr. Berthmann, Prälat.

Der Vorstand des Evang. Landesvereins für innere Mission:
D. Schmitthener, Prälat.

Der Vorstand der Depot-Abteilung des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz:
Delegierter Dr. Stroebe.

Sammellisten liegen in allen Banken, Sparkassen und sonstigen Sammelstellen des Roten Kreuzes auf.

Gestorben:

am 25. September d. J.: Grumbacher, Otto, Rechtsanwalt in Karlsruhe.

Veränderungen im Gerichtsvollzieherdienst betr.
Gerichtsvollzieher Friedrich Gräßlin beim Amtsgericht Konstanz ist gestorben.

Gerichtsvollzieher Friedrich Kiefer beim Amtsgericht Schwyzingen ist zum Amtsgericht Konstanz versetzt worden.

Karlsruhe, den 4. Oktober 1917.
Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen:

Der Ministerialdirektor:
Duffner. Stalter.

Kriegswohlfahrtspflege betr.

Dem Vorstand des Hessischen Landesvereins vom Roten Kreuz zu Darmstadt wurde auf Grund des § 1 der Bundesratsverordnung über Wohlfahrtspflege während des Kriegs vom 15. Februar 1917 die Erlaubnis zu dem zum Besten der gesamten Kriegswohlfahrtspflege des Hessischen Landesvereins vom Roten Kreuz und des Alice-Frauenvereins erfolgenden Vertrieb der Schrift „50 Fahrten mit dem Lazarettzuge“ zum Preise von 1 M. 20 Pf. für das Großherzogtum Baden in jederzeit widerruflicher Weise unter der Bedingung erteilt, daß der Vertrieb nur durch den Buchhandel erfolgt und daß ein Vertrieb von Haus zu Haus oder durch Zusendung an Privatpersonen ohne vorherige Bestellung nicht stattfinden darf.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1917.
Großh. Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
J. V. Klad. Koesler.

Höchstpreise für Schlachtschafe betr.

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 und 23. März 1916 (Reichsgesetzbl. S. 339, 513 und 1916 S. 183) wird bestimmt, daß beim Verkauf von Schlachtschafen durch den Schafhalter der Preis für den Zentner Lebendgewicht nicht übersteigen darf:

1. bei vollfleischigen Lämmern und Lammböcken ohne breite Zähne 100 M.
2. bei vollfleischigen Hammeln mit nicht mehr als 4 breiten Zähnen und Schafen mit nicht mehr als 2 breiten Zähnen 90 M.
3. bei gutgenährtem älterem Schafvieh 80 M.
4. bei gering genährtem Schafvieh jeden Alters, auch Zuchtböden 70 M.
5. bei minderwertigem, abgemagertem Schafvieh jeden Alters 50 M.

Im übrigen sind die Vorschriften unserer Verordnung vom 23. Juli 1917, Höchstpreise für Schlachtvieh betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 251), maßgebend.

§ 2.

Diese Bekanntmachung tritt am 15. Oktober 1917 in Kraft.

Karlsruhe, den 4. Oktober 1917.

Großh. Ministerium des Innern.
von Bodman. Dr. Schülch.

Es gibt nur einen Erfolg: den E n d erfolg!

Die siebente Kriegsleihe soll ihn besiegeln. Nur nicht nachlassen, nicht müde werden in letzter Stunde! — Keinem deutschen Krieger wird es einfallen, plötzlich im entscheidenden Sturmangriff zurückzubleiben. Ebenso wenig darf jetzt zu Hause auch nur ein einziger mit seinem Gelde fehlen. Mit der siebenten Kriegsleihe muß der Sieg im Wirtschaftskampf erfochten werden! Dann ist der Krieg gewonnen!

Darum zeichne!

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 7. Oktober.

U-Bootskrieg und Kriegsleihe.

Von A. Lohmann, Bremen, Dr. der Staatswissenschaften h. c.

Bis zum Ausbruch des Krieges ist sich der Deutsche der Kraft, welche im geeinten Deutschen Reiche ruhte, nicht bewußt geworden. Es ging ihm wie Parzival, dem reinen Tor. Unsere Feinde, insbesondere England, haben diese schlummernde Macht viel eher erkannt, als die Deutschen selbst. England erwarbte, durch das Hineintreiben der Deutschen nach dem benachbarten Festlandsmächte in den Krieg, Deutschlands und seiner Verbündeten wirtschaftliche Kraft zu brechen und gleichzeitig auch Rußland und Frankreich genügend zu schwächen, um dann als lachender Dritter, wie es England seit dem Mittelalter bei Bekämpfung seines nächststärksten Konkurrenten stets getan hat, den üblichen Nutzen aus diesem Ringen zu ziehen. England als Inselreich hielt immer das europäische Gleichgewicht in der Hand, dank der Torheit der Festlandsmächte.

Seit dem Mittelalter beherrschte Englands Flotte nach Niederwerfung der Flotten von Spanien, Holland und Frankreich und dem Raub der dänischen Flotte mitten im Frieden das Meer, und diese Zeiten haben im Zeichen des Britannia rules the waves (Großbritannien beherrscht die Wellen). Das Erscheinen der Unterseeboote, der Raffe unter den Wellen, hat die Seemacht über dem Wasser zur Unfähigkeit verdammt, und Englands Seeverkehr und der seiner Verbündeten wird von Tag zu Tag weiter eingeengt. Der 1. Februar 1917, an dem endlich definitiv von Deutschland in Antwort auf Englands Hungerkrieg gegen Frauen und Kinder der ungewöhnliche U-Boot-Krieg erklärt wurde, ist ein Markstein in der Geschichte und wird als solcher in Ewigkeit eingetragener sein. Noch ist dieses in seinem vollen Umfang von den Zeitgenossen nicht genügend erkannt.

Seit Christi Geburt sind es drei große Ereignisse, welche der Weltgeschichte eine einschneidende Wende gegeben haben. Das erste Zeitalter umfaßt den Zeitraum der römischen Herr-

schaft, endend mit der Zerstörung des römischen Weltreiches durch die Germanen. Der zweite Wendepunkt tritt ein mit der Entdeckung Amerikas und dem Beginn der englischen Seeherrschaft, jenseits der Erfindung der gesamten Welt. Das dritte Zeitalter dauerte bis zum 1. Februar 1917, an welchem Tage die englische Seeherrschaft durch das neue technische Mittel des U-Bootes seine Macht verlor.

Wir Deutschen müssen uns dieses vor Augen halten und uns klar sein, welche wichtige Aufgabe unserem heutigen Volke für die Gestaltung der Weltgeschichte gestellt ist. Es gilt, das Übel zu beseitigen, welches seit 400 Jahren alle Kriege in Europa heraufbeschworen hat: nämlich die Herrschaft Englands von der Insel aus über das Festland Europa und das Ausspielen einer kontinentalen Macht gegen die andere. Es gilt nach Niederwerfung der englischen Macht, Mittel und Wege zu finden, um auf dem Festland die Völker wieder zu versöhnen und die Eisernen zu beseitigen.

Ein Zustand, wie vor dem Kriege, mit England als kaltem Spieler mit dem Wohl und Wehe der Völker Europas, muß aufhören! Die Seegewalt und der Druck auf alle Nationen, groß oder klein, ausgeübt durch diese kaltherzige, selbsttätige englische Regierung, muß gebrochen werden; vorher kann es Frieden nicht geben! Nur das Aufhören dieser verlogenen, heuchlerischen, dabei scheinbar demokratischen, aber durch und durch imperialistischen englischen Gewalttätigkeit, verbürgt den dauernden Frieden auf dem Festland.

Jeder werde sich bewußt, daß der 1. Februar 1917 ein Wendepunkt in der Geschichte ist! Deutschland und seinen Bundesgenossen wird mit der ehernen Schrift der Weltgeschichte ihre Pflicht gegen sich und die ganze Welt gezeigt, durchzuhalten und zu siegen, damit die unerträgliche englische Hegemonie der letzten 400 Jahre und die unerträgliche englische Bergewaltungspraxis gegenüber allen Nationen gebrochen wird.

Um den Sieg über England zu erringen, ist es notwendig, daß auch bei der 7. Kriegsleihe jeder Deutsche seine Pflicht tue. Seien wir uns bewußt, daß das Darlehen, welches der einzelne Deutsche dem deutschen Vaterlande gibt, indem er gegen gute Zinsen Anleihen zeichnet, den Krieg gewinnen hilft. Letzten Endes hilft er dabei schon jetzt die Volkswirtschaft nach dem Kriege wieder aufzubauen und den Wohlstand des Volkes heben, damit jeder Arbeiter Gelegenheit zur Arbeit findet. Denn es gilt jetzt für das deutsche Vaterland zu siegen oder unterzugehen. Ein Untergang würde die Auflösung des deutschen Volkes bedeuten ein Aufgehen in fremde Nationen.

Der Sieg ist aber bereits gesichert, wenn nur jetzt jeder Deutsche seine Pflicht weiter tut. Also durchhalten, aushalten und mit festem Willen ohne Jagen am bereits gewonnenen Sieg festhalten!

Der Krieg zur See.

B.L.B. Berlin, 6. Okt. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England neuerdings 17 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich 3 bewaffnete Dampfer, von denen zwei englischer Nationalität waren, ferner der englische Frachtfrachter „P. M. 206 Renald“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zweiter Tagesbericht vom 5. Oktober.

B.L.B. Berlin, 5. Okt., abends. (Amtlich.) In Flandern lebhafter Feuerkampf zwischen Hier und Vos. Sonst keine wesentlichen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die neue Schlacht in Flandern.

An der Flandern-Front suchte am 4. Oktober der Engländer in gewaltigem Großkampf unter Einsatz härtester Kräfte mit allen Mitteln die Entscheidung im Kampfe um die U-Bootsbasis. Ein großer Teil der englischen Armee wurde hier gegen einen Bruchteil der deutschen Armee eingesetzt. Vom frühen Morgen bis späten Abend tobte die erbitterte Schlacht. Hatte die Artillerievorbereitung der letzten Tagen schon alles bisher Dagewesene übertroffen — nach den Feststellungen Gurdhills vom 3. Oktober sind allein in der letzten Woche in Flandern viermal so viel Granaten verschossen worden, als 1916 an der Somme — so war auch die Fortsetzung des Artilleriekampfes während der Schlacht selbst von bisher nie gekannter Stärke.

Im ersten Morgengrauen warf der Gegner gegen die Abschnitts-Bahn Besinghe-Staden bis zum Kanal von Hollebeke gewaltige, tief gegliederte Infanteriemassen englischer, australischer, neuseeländischer Divisionen und Schotten zum Angriff vor, denen starke Reserven dichtauf folgten. Alles, was die moderne Kriegstechnik an Angriffsmitteln erfunden und geschaffen hat, begleitete diesen Anmarsch. Durch unsere mächtigen und kraftvoll geführten Gegenstöße wurde das erbitterte Ringen bis zum äußersten gesteigert. Den ganzen Tag über wogte der Kampf mit unermüdbarer Stärke hin und her. Unablässig warf der Feind neue Verstärkungen in die Schlacht und versuchte durch rücksichtslose Einschneidung die ersten Anlaufschritte zu erweitern. Roßkappele, Sonnebeke und Schelweil stellten sich bald als Brennpunkte des erbitterten Kampfes heraus. Am späten Abend versuchte abermals der Gegner den etwa 1 Kilometer tiefen Einbruch in unsere Abwehrzone zu erweitern. Um 6.30 Uhr abends warf der Engländer gegen die Front unseres Trichterfeldes westlich Roschenbalee—Brelaere frische Infanteriemassen zum Angriff vor. Desgleichen erfolgte um 7 Uhr abends beiderseits der Chauvee—Ypern—Menin ein neuer Angriff, der von starken und frischen feindlichen Kräften ausgeführt wurde. Wiederverum entspann sich ein Ringen höchster Erbitterung, ohne daß es dem Gegner gelang, irgendwelche Vorteile zu erringen. Erst nach 10 Uhr abends flaute die Infanterieschlacht ab. Die weitgehenden Ziele der Engländer wurden nicht im entferntesten erreicht. In der Abwehrzone unseres Trichterfeldes ist auch dieser neue Großangriff des Gegners abermals unter allerhöchster Verlusten blutig zusammengebrochen. Die Leistung und der Selbstermut unserer Truppen, die hier in Flandern in wochenlangem schwersten Ringen einem vielfach überlegenen Feind gegenüber überstehen, der noch vor Jahreschluss die Entscheidung erzwingen will oder muß, ist unergleichlich. Der Versuch englischer Verbände, die weitgehenden Ziele, die die Entscheidung bringen sollen, abzulehnen, ist eine bewußte Unmöglichkeit und nichts weiter als eine Vorsichtsmaßregel, die durch die Erfahrung früherer Beurteilung der Flandernschlachten geboten scheint.

In der Nacht setzte der Feind sein Feuersturmfeuer auf unsere Linien fort, das sich in den Morgenstunden des 5. Oktober stellenweise wieder verdichtete.

Während an der Arcafront und in der Gegend St. Quentin nur stellenweise die beiderseitige Artillerietätigkeit lebhafter

wurde, erfolgte auf dem Ostufer der Maas bei Einbruch der Dunkelheit nach starker Feuerheerung der erwartete französische Angriff beiderseits der Höhe 344. Mit starken Kräften in etwa 2 Kilometer Breite rannte hier der Feind zum größten Teile innerhalb drei Tagen vergeblich gegen unsere neu gewonnenen Stellungen an. Jeder Geländegewinn blieb ihm verweigert. Der neue Mißerfolg kostete wieder die Franzosen hohe blutige Verluste und Einbuße von Gefangenen.

Frankreich und der Friede. Die „Humanité“ schreibt: Die Stellungnahme Frankreichs zur Friedensfrage werde auf dem sozialistischen Kongress in Bordeaux entschieden werden. Die „Humanité“ fügt hinzu, leider scheint es, daß die bisherige Rinderheit der Partei, die den Frieden sobald als möglich fordere, über die Hälfte der abstimmen-Delegierten für sich gewonnen habe.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

H. L. Wien, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Keine größeren Kampfhandlungen.
Der Chef des Generalstabes.

Bei den Wahlen zum finnischen Landtag wurden abgegeben: 30 706 Stimmen für den Block der vereinigten Bürgerlichen, 30 106 Stimmen für die Sozialisten, 6304 Stimmen für die finnische Partei, 2621 Stimmen für die Partei der Landwirte und 1501 Stimmen für die christliche Arbeiterpartei.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Kämpfe in Ostafrika. Ein amtlicher englischer Bericht meldet aus Ostafrika: Am 1. Oktober fand ein ernstes Gefecht an der Straße Lindi-Rafassi, etwa 40 Meilen südwestlich von Lindi, in einem Gebiete, in dem unsere Truppenabteilungen trotz der natürlichen Geländeschwierigkeiten und des hartnäckigen Widerstandes des Feindes ständige Fortschritte gemacht haben. Starke Gegenangriffe der feindlichen Streitkräfte in diesem Gebiete wurden zurückgeschlagen. Unsere Truppen behaupten das gesamte gewonnene Terrain. Nördlich der Zentralbahn wurde eine aus 15 Europäern, 100 Eingeborenen Truppen und einigen 100 Trägern bestehende deutsche Abteilung, die eine geraume Zeit einen planlosen Kleinkrieg in den nördlichen Gebieten geführt hatten, 75 Meilen südöstlich von Kondoa Itanga gezwungen, sich unseren südafrikanischen Truppen zu ergeben, nachdem sie mehrere Tage eng eingeschlossen war. — Aus den anderen Gebieten ist nichts zu melden.

Die erwähnte deutsche Abteilung ist wahrscheinlich ein Teil der im März dieses Jahres aus der Gegend nordöstlich des Massajoes nach Durchbrechung der englischen Linien auf Tabora vorgehenden Abteilung Wintgens. Diese überschritt seiner Zeit nach der Gefangennahme ihres Führers die Zentralbahn bei Malongwo südöstlich Tabora und erreichte über Malina, den Massa-See nördlich umgebend, die Gegend westlich des Meru-Berges, wo sie sich wieder nach Süden wandte. Ihre Verfolgung durch kongo-belgische Truppen war seinerzeit schon englischerseits gemeldet worden. (D. N.)

Der Krieg und die Heimat.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Okt. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung am 8.25 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anträge. Das Haus tritt hierauf in die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes betr. Nachtragsetat zum Reichshaushaltsetat (Teilung des Reichsamts des Innern, Posten eines Vizelandes usw.) ein. Abg. Litt-Ehlingen (Nl.) erstattet den Bericht des Ausschusses.

Reichskanzler Dr. Michaelis:

Es ist nicht beabsichtigt, eine Zwischeninstanz zu schaffen zwischen dem Reichskanzler und seiner Stellvertretung. Insbesondere ist nicht beabsichtigt, ein Vorgesetztenverhältnis des Reichskanzlers zu konstituieren. Dem Stellvertreter des Reichskanzlers sollen lediglich allgemeine Befugnisse übertragen werden, die den Staatssekretären nicht übertragen sind. Der Nachtragsetat ist lediglich aus praktischen Erwägungen heraus entstanden. Es hat sich während des Krieges eine weitreichende Verschiebung der Kompetenzen herausgebildet, die ihren Niederschlag finden in der Gründung neuer Ämter, wie des Kriegsernährungsamtes, des Kriegesamtes, der Kommission für die Übergangswirtschaft. Eine einheitliche Leitung ist notwendig. Gewisse Richtlinien müssen gewahrt werden. Der Reichskanzler ist selbstverständlich nicht mehr in der Lage, die Zentralisierung so in der Hand zu behalten, wie es nötig ist. Zu den eigenen Aufgaben kommt im Hinblick auf die Friedensverhandlungen ein solches Maß von neuen Aufgaben hinzu, die überhaupt nicht zu übersehen sind für denjenigen, der nicht darin steht. Es wird einer zielbewußten Leitung bedürfen, um die gewaltigen Aufgaben zu bewältigen. Die Arbeiten des Auswärtigen Amtes, des Reichsamts des Innern, der Obersten Heeresleitung, des Reichsfinanzamtes usw. müssen in einer systematischen Leitung beim Reichskanzler zusammenlaufen. Es soll ein Stellvertreter eingesetzt werden, der frei ist von der Last eines Staatssekretärs im bisherigen Sinne. Einer zeitlichen Abgrenzung des Vizelandesvertrages vermag ich nicht zu widersprechen. Mit Ablauf von 1 oder 2 Jahren wird die Arbeit aber nicht beendet sein. Deshalb hielt ich es für korrekter, den Weg der Bewilligung durch einen Nachtragsetat zu beschreiten. Sollte die Bewilligung nur bis zum Ende des nächsten Jahres gehen, so kann ich mich trotzdem einverstanden erklären. Die Hauptsache ist, daß mir der Stellvertreter bewilligt wird. Die Arbeit drängt, und es heißt, daß der, der am besten gerüstet in die Verhandlungen hineintritt, im Vorteil ist vor den andern. Auch hier heißt es, daß Bereitsein alles ist (Beifall).

Abg. Dr. David (Soz.): Der Nachtragsetat bedeutet eine völlige Umgestaltung der Reichsverfassung. Namentlich die Vertreter der mittleren und kleinen Bundesstaaten im Reichsorganismus werden noch ohnmächtiger als bisher. Der Reichstag wurde wieder vor eine fertige Tatsache gestellt. Die Teilung des Reichsamts des Innern, dem Ausbau des Reichsjustizamts und der Angliederung des Patentamtes und des Heimatsamtes an das Reichsjustizamt stimmen wir zu. Wir hätten die Verteilung in Reichsamt des Innern, Amt für Handel und Industrie und Reichsarbeitsamt gewünscht. Letzteres muß die soziale Politik behalten. Wir müssen Staatssekretäre als verantwortliche Reichsminister haben, dazu eine Verbindung zwischen Regierung und Parlament. Die Kriegszeit ist die gegebene Zeit zu durchgreifenden Neuordnungen. Abg. Serold (Str.) stimmt dem Vorschlag der Regierung auf Verteilung des Reichsamts des Innern zu.

Abg. Dove (Fortf. R.): Die Vorlage betrachten wir als einen ersten Schritt auf dem Wege zur politischen Umgestaltung des Reiches und als geeignete Grundlage für den Wiederaufbau nach dem Kriege.

Abg. Graf Berrary (Kons.): Wir stimmen dem Reichskanzler zu, daß es sich nicht um eine Verfassungsänderung handelt, sooft können wir der Vorlage nicht zustimmen.

Abg. Graf Borsadowitz-Behner (Deutsche Fraktion): In der jetzigen Fassung lehnen wir die Vorlage ab. Hätte man die technischen Behörden vom Reichsamt des Innern getrennt, so wäre es nicht nötig gewesen, eine neue oberste Reichsbehörde zu schaffen, die die Reibungsmöglichkeiten nur noch vermindert. Dagegen hätte man das gesamte Bauwesen vereinigen und in einem Reichsamt für öffentliche Arbeiten zusammenfassen sollen.

Staatssekretär Graf Rüdern: Es ist nicht der Fall, daß der Reichstag vor eine vollendete Tatsache gestellt wurde. Auch der Vorkredner hat die Überlastung des Reichsamts des Innern und die Notwendigkeit seiner Entlastung anerkannt. Ein besonderes Bauamt wäre nicht zweckmäßig, da Hoch- und Tiefbauten bei einzelnen Ressorts nicht zu trennen seien. Um einen Eingriff in die Rechte der einzelnen Bundesstaaten handelt es sich hier nicht. In der Sozialpolitik ist Deutschland zweifelsohne vorangegangen und von einem „immer langsam voran“ kann nicht die Rede sein. Nach dem Kriege darf nicht Halt gemacht werden.

Abg. Litt-Ehlingen (Nl.): Ich gebe dem Grafen Borsadowitz-Behner recht, wenn er die Reformbedürftigkeit des Stellvertretergesetzes anerkennt, dann hätte er aber auch die Konsequenzen ziehen sollen. Die Entlastung des Reichsamts des Innern ist dringend notwendig, einseitigen genügt mir die Verteilung, die allerdings, wie die Stellung des Vizelandes, nur einen provisorischen Charakter tragen darf.

Abg. Stöckhagen (unab. Soz.): Die Vorlage verstößt ganz klar gegen das Stellvertretergesetz von 1878. Durch die Vorlage soll die Stellung eines ganz bestimmten Mannes gestärkt werden. Dieser soll hoch der Windmacher für den Reichskanzler sein.

Vizepräsident Dr. Baasche rügt diesen Ausdruck. Darauf wird zur Abstimmung geschritten Die Vorlage wird nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Die Resolution betr. die Errichtung eines Reichsarbeitsamts wird abgelehnt, die Resolution betr. die Errichtung eines Reichswohlfahrtsamts wird angenommen. Hierauf wird der Entwurf einer 4. Ergänzung zur Verfassungsordnung in 2. Lesung angenommen.

Nächste Sitzung Samstag vormittags 11 Uhr. Tagesordnung: Interpellationen. Schluß 7 1/2 Uhr.

Aus dem Hauptauschuss. Im weiteren Verlaufe der Handlungen des Hauptauschusses des Reichstags wandte sich die Beratung der Dienpflicht der Ausländer zu. Ein sozialdemokratischer Antrag, frühere Angehörige feindlicher Staaten, die eine frühere andere Staatsangehörigkeit verloren hätten, ohne die deutsche zu erwerben, vom Heeresdienst freizulassen, wurde mit dem vom Zentrum beantragten Zusatz „die Hilfsdienstpflicht dieser Personen wird hierdurch nicht berührt“, mit großer Mehrheit angenommen. Der erwähnte Antrag der unabhängigen Sozialisten auf Änderung des Reichsmilitärgesetzes und der Beherrschung wurde gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt.

Eine neue Rede des Reichskanzlers im Hauptauschuss. Der Reichskanzler wird nach einer Meldung der Bad. Presse am kommenden Montag oder Dienstag im Hauptauschuss des Reichstags abermals das Wort zu einer Rede über die auswärtige Lage ergreifen. Die Rede des Kanzlers, der man in parlamentarischen Kreisen mit großer Spannung entgegen sieht, erfolgt im Anschluß an den vom Hauptauschuss zu erstattenden Bericht über die auswärtigen Beziehungen.

Am 7. Geburtsstag Hindenburgs richtete der Kaiser an den Generalfeldmarschall folgendes Schreiben:

„Mein lieber Generalfeldmarschall! Zu dem heutigen Tage, an welchem Sie das 70. Lebensjahr vollenden, spreche ich Ihnen meine warmsten und herzlichsten Glückwünsche aus. Wünschen Sie mir, der Arme und dem Vaterlande noch 70 Jahre in voller Freude und Gesundheit erhalten bleiben! Es ist mein Wunsch, mein lieber Feldmarschall, noch eine persönliche Freude zu bereiten. Ich weiß, daß treue kameradschaftliche Beziehungen Sie mit dem Oldenburgischen Infanterieregiment Nr. 91 verknüpfen, dessen ausgezeichnete Kommandeure Sie gewesen sind, und dessen Ausbildung für den Krieg, die sich jetzt so glänzend bewährt, auch Sie Ihre Freude geteilt haben. Ich stelle Sie daher auch a la suite dieses tapferen Regiments. Großes Hauptquartier, 2. Oktober 1917. Sez. Wilhelm R.“

Arbeitervertreter im Großen Hauptquartier. Im Anschluß an unsere neulich Meldung über die Einladung der Vertreter der Organisationen in das Große Hauptquartier erfahren wir aus dem Kriegsamt, daß am 4. Oktober die Vertreter der Hirsch-Dunderschen Gewerbevereine und der Angestelltenverbände von dem Generalfeldmarschall von Hindenburg empfangen wurden. Weitere Empfänge sind für nächste Woche in Aussicht genommen. (WB.)

Deutschlands Heimarmee in englischer Betrachtung. Der ehemalige Berichterstatter der „Daily Mail“, Wile, schreibt: In unserem Lande hört man es nicht gern, aber trotzdem ist es die absolute Wahrheit, daß der Hauptgrund, daß wir Deutschland noch nicht schlagen konnten, darin liegt, daß hinter seinen Soldaten und Seeleuten die Heimarmee steht, die trotz der zunehmenden Drangsal und der erbarmungslossten Entbehrungen eine geradezu übermenschliche Festigkeit an den Tag legt, um den Wahlspruch „Durchhalten“ zu befolgen. Die Optimisten reden sich ein, daß die deutsche Fähigkeit, Entbehrungen zu ertragen, nicht unerschöpflich sei, und daß Deutschland im Begriffe stehe, aus den Fugen zu gehen. Ich vermute, daß 88 Monate lang meine Zeit darauf, Beweise für einen deutschen Zusammenbruch von innen zu ermitteln, muß aber gestehen, daß sie heute ebenso unauffindbar sind, wie je. Ich glaube, daß Ludwigs Vorhergabe von 1915, daß die Alliierten von dem deutschen Kriegsgeist mehr zu befürchten hätten, als vor Hindenburgs Strategie, nie eine ominösere Bedeutung hatte, als jetzt.

Geldwirtschaftliche Kriegskosten. Ein schweres Geschick hat dem deutschen Volk Latein von unerhörter Höhe auferlegt. Aber wie der Mensch mit seinem höheren Zweck wächst, streift sich das deutsche Volk unter dem Druck der Würde. Das fleißige Volk der Erde hat im Weltkrieg eine unvergleichliche Anpassungsfähigkeit bewiesen, die ihm eine gültige Vorbeugung mit auf den Weg gab. Für einen erheblichen Teil der Kriegsanleihe-Zinslasten ist bereits Deckung in die Wege geleitet. Damit wird fortgeführt werden. Überhaupt erscheinen unsere Kosten erst dann im rechten Licht, wenn man sie im Vergleich stellt mit den Erwerbsequellen des deutschen Volkes, aus denen die Deckung der Reichsverbindlichkeiten erwächst. Wir sind besser daran als unsere Feinde, denn der geldfrühtigste Gegner muß, wenn er seine Bundesgenossen am Gängelband behalten will, auch deren Finanzsorgen tragen. Da die täglichen Kriegskosten der Feinde mehr als doppelt so groß sind wie die unsrigen und die Feinde mit ihrem entwerteten Gelde im Ausland große Einfäufe machen müssen, dürfen wir uns sagen: Solange diese glauben, den Zuwachs täglicher neuer Lasten ertragen zu können, brauchen wir erst recht nicht zusammenzucken. Amerika gewährt seine geldwirtschaftliche Hilfe nicht umsonst, und was augenblicklich eine geldwirtschaftliche Entlastung für die Feinde ist, ist für die Zukunft

wegen der Zinsen und der Kapitalrückzahlung eine bedrohlich Last.

Weitere Nachrichten.

Von der internationalen Gewerkschaftskonferenz in Bern meldet die Schweiz. Dep. Ag.: Obwohl die gegenwärtig in Bern tagende internationale Gewerkschaftskonferenz politische Erörterungen beiseite lassen wollte, gab der Absagebrief, der britischen Gewerkschaftsvertretung zu einer politischen Erörterung Anlaß.

Bauer, Mitglied der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften, wies die englischen Vorkämpfe energisch zurück. Deutschland führe noch heute Krieg nicht um Eroberungen willen, sondern zur Verteidigung seines Bodens. Ein Frieden ohne Annexionen und Vergewaltigungen könne jederzeit geschlossen werden, wenn die Entente auch auf Vergewaltigungen verzichten wolle. Bauer bezeichnete es als unsozialistisch, ein einzelnes Volk für den Krieg verantwortlich machen zu wollen. Ebenso sinnlos sei der den Deutschen gemachte Vorwurf der Grausamkeit. Man brauche nur an Englands Vorgehen in Indien und Transvaal, sowie an den Vorkämpfen gegen Deutschlands Frauen und Kinder sei die erste und schwerste Verletzung der Haager Konvention in diesem Kriege. Die deutschen Gewerkschaften müßten es ablehnen, etwa die militärischen Verteidigungsgrundlagen Deutschlands zu lähmen, wogegen die Ententezialisten die Eroberung ihrer chaotischen Regierungen unterstützen.

Es wurde ein aus vier neutralen und drei Vertretern der Mittelmächte bestehende Kommission gewählt, um eine Resolution über die Stellungnahme der Konferenz zu dem englischen Schreiben festzusetzen. In der der Kommission vorgelegten Resolution heißt es: Die internationale Konferenz bedauert sehr, daß es den Vertretern der französischen Gewerkschaft durch ihre Regierung unmöglich gemacht wurde, in Bern zu erscheinen. Sie nimmt Kenntnis von dem Schreiben der britischen Gewerkschaftszentrale, durch das diese das Fernbleiben ihrer Vertreter gebietet. Diese Ablehnung der Teilnahme an der Konferenz erscheint unerbittlich, weil sie im Widerspruch steht mit den Bundesbestrebungen und den Zielen der internationalen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung. Die Konferenz gibt dem heißen Wunsch Ausdruck, es möchten in allen Ländern die Führer und Massen des organisierten Proletariats mit allen Mitteln auf einen baldigen Friedensschluß hinarbeiten. Diese Resolution wurde angenommen.

Zu einer lebhaften Erörterung kam es bei der Frage der französischerseits gewünschten Verlegung des Sitzes des internationalen Gewerkschaftsbundes von Berlin nach einem neutralen Lande. Die Kommission, die diese Frage prüfte, schlug in der Resolution vor, die Beschlußfassung über eine so wichtige Frage der Organisation zu unterbreiten, um aber die internationalen Verbindungen mit den Landesorganisationen aufrecht zu erhalten, beständige die Konferenz die Zweigstelle Amsterdam.

In der Erörterung über diese Resolution erklärte u. a. der Holländer Stimmen, die Verlegung des Sitzes werde einem Mißtrauensvotum gegenüber den Deutschen gleichkommen, was die neutralen Gewerkschaften nicht wünschten, da sie mit der Leitung seitens der Deutschen vollständig zufrieden sind.

Brey (Deutschland) erklärte: Die deutschen Gewerkschaften hätten immer wieder ihren Klassengenossen in den Ententeländern die Hand entgegen gestreckt. Diese hätten nicht nur darauf gehauen, sondern sogar hineingespuckt. Die Geduld der deutschen Arbeiter habe auch einmal ein Ende.

Bei der Abstimmung wurde die Entschließung der Kommission angenommen.

Die Friedensbestrebungen des Papstes. Der „Secolo“ meldet nach einer Züricher Meldung der „Bad. R.“ aus Rom: In der Consulta (dem auswärtigen italienischen Amt) ist am Donnerstag mittag ein offizieller Vermittlungsantrag des Papstes eingegangen.

Rotterdam, 6. Okt. Nach dem Nieuwe Rotterdamischen Courant“ erfährt „Daily Telegraph“ aus Rom vom 2. Oktober, daß der Papst tatsächlich der Entente seine Vermittlung angeboten habe und ihre Antwort abwartet.

Berlin, 6. Okt. Wie dem „Berl. Tagebl.“ berichtet wird, legte Fürst Lubomirski sein Amt als Warschauer Stadtpresident nieder. Auch die beiden Bürgermeister Drzewicki und Chmielowski treten zurück. Die Neubesetzung der Ämter erfolgt durch Wahlen der Stadtverordneten.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 6. Oktober.

Ernennungen, Veretzungen, Zurücksetzungen etc.

der etatmäßigen Beamten der

Gehaltsstarifabteilungen H bis K

sowie

Ernennungen, Veretzungen etc.

von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses,

der Justiz und des Auswärtigen.

Verfetzt:

die Justizkassare Joseph Astwa beim Amtsgericht Mannheim zum Notariat I—V daselbst und

Franz Beck beim Amtsgericht Lörrach zum Amtsgericht Konstanz,

Gerichtsvollzieher Friedrich Kiefer beim Amtsgericht Schwetzingen zum Amtsgericht Konstanz;

Auffseher August Grimm beim Landesgefängnis Freiburg zum Amtsgefängnis Offenburg.

Beamteneigenschaft verlihen:

dem Kanzleiassistenten Friedrich Reinmann beim Amtsgericht Säckingen und

der Maschinenrevisorin Elise Schaaf bei den Notariaten Freiburg I—III, VI.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Zurückgenommen:

die Veretzungen der Kassakassare Simon Heng in Heidelberg nach Ettlingen und Ludwig Koll in Ettlingen nach Heidelberg.

— Großh. Landesgewerbeamt. —

Verfetzt:

Unterlehrer Julius Ritter, Hilfslehrer an der Gewerbeschule in Achern, in gleicher Eigenschaft an jene in Karlsruhe

Entlassen wurde auf Ansuchen:

Handelslehrerlandwirtin Elisabeth Müller, Hilfslehrerin an der Handelsschule in Karlsruhe.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen

— Forst- und Domänendirektion. —

Etatmäßig angestellt:

Forstwart Joseph Hofner, Schonach.

oc. **Notes Kreis.** Nach mehrmonatiger Pause hielt das Note Kreuz am Montag wieder eine Sitzung ab, zu der sich auch die Großherzoginnen Hilde und Luise eingefunden hatten. Es wurde mitgeteilt, daß das Gesamtergebnis der Großherzog-Bedürftigkeitspende noch nicht ermittelt ist, da einige größere Bezirke mit der Schlußrechnung fehlen. Für die Weihnachts-sammlung, welche in diesem Jahre sehr zeitig in Angriff genommen werden soll, hat Kaiser Rutsche ein wirkungsvolles Plakat entworfen. Der Sammlung wird auch ein „Heimat-buch“ beigelegt werden, zu dem badische Schriftsteller Beiträge beigelegt haben. Ein Weihnachtsverkauf ist in Karlsruhe für die Zeit vom 3. bis 7. November geplant.

* **Der Engere Ausschuss der Nationalliberalen Partei Baden** hat in seiner am Samstag hier abgehaltenen aus allen Teilen des Landes gut besuchten Sitzung eine Entschließung angenommen, in welcher er den Helden an der Front deutschen Geistes und innigen Dank entbietet und des wertvollen Volkes gedenkt, das in hingebender Arbeit Wehr und Rüstung schafft und die Mühsale und Leiden des Krieges in vaterländischem Opfergeist trägt. Den Opfern dieses Krieges und unsterblichen Erfolgen könne nur ein Frieden entsprechen, der Deutschlands Zukunft sichergestellt. Weiter heißt es in der Entschließung: „Fortgesetzte Vereiterklärung zum Frieden wirkt Kriegsverlängernd. Der Engere Ausschuss billigt deshalb die Ablehnung der Friedensentschließung des Reichstags vom 19. Juli durch die nationalliberale Reichstagsfraktion und spricht ihr dafür Dank aus. Den weiteren freibeitlichen Ausbau unserer staatlichen Einrichtungen im Reich und in den Bundesstaaten erachten wir als eine dringende und große Aufgabe der Zeit.“ Zum Schluß weist die Entschließung Wilsons Einmischung zurück.

Aus der Residenz.
Großherzogliches Hoftheater.

Ob sich Shakespeares „König Heinrich V.“ auf der Bühne halten wird, möchte ich bezweifeln. Wenigstens würde dieser Zweifel solange gelten, als man das Stück aus dem Zusammenhang der Königsdramen herausreißt und es für sich alleine sprechen läßt. Die Gestalt Heinrichs V. selbst ist ja interessant genug und, wenn sich ein so hervorragender Darsteller, wie Lütjohann, ihrer annimmt, dann ist jedenfalls mit einem tatsächlichen Erfolge des Stückes zu rechnen. Aber abgesehen von dieser Rolle, ist das Ganze doch recht langweilig und hohl; vom dramatischen Leben spürt man wenig, es sei denn in einzelnen, ganz für sich wirkenden Szenen. Und der historische Pomp allein kann uns über die Leere nicht hinweghelfen. Geradezu entsetzlich sind die langen Reden; von ihnen könnte man gut die Hälfte streichen, ohne daß der Zuhörer viel verlore. Einem modernen Dramatiker möchte ich nicht anraten, ein ähnliches Stück mit ähnlichen meterlangen Redeergüssen zu schreiben. Er würde abgelehnt werden, auch wenn er Shakespeares hohe Begehung für das politisch kluge Wort und die dra-

stische Szene besäße. Verglichen mit „Hamlet“, „Macbeth“ oder „König Lear“, erscheint uns dieser ganze „Heinrich V.“ dürrig und nebensächlich.

Sobiel über das Werk. Die Aufführung war vortrefflich. Sie bildet ein Kuhnblatt in der Geschichte unserer Hofbühne. Dem neuen Regisseur, Dr. Roenneke, stellt sie ein überaus günstiges Zeugnis aus. Sie hat gezeigt, daß ein Regisseur modernen Sinn, Achtung vor dem Klassischen, gediegenen Fleiß und sichere Kenntnisse besitzen muß, wenn er sich an große Würfe herantwagen will. Roenneke verfügt über die Voraussetzungen offenbar in ausreichendem Maße. Seine Arbeit verdient deshalb herzliche Anerkennung und lebhaftes Aufmunterung. Kleine kritische Bedenken werden an diesem Lob nichts ändern.

Die Darstellung erhielt ihren Glanz von Herrn Lütjohann als Heinrich. Um die eine bemängelnde Bemerkung, die nicht unterdrückt werden darf, voraus zu nehmen: Herr Lütjohann hat im dritten Akt viel zu leise gesprochen. Doch ist das ja ein Mangel, dem ohne weiteres abgeholfen werden kann. Aber sonst! Was war das für eine feine, abgerundete, sorgsam durchgearbeitete und sorgsam abgewogene Leistung! Die äußeren Vorzüge, die Lütjohann für diese Rolle mitbringt, entsprachen die inneren Vorzüge: ein klares, männliches Organ, das sich jeder Gefühlsregung aufs geschmeidigste anpaßt, eine echt künstlerische Beseeltheit des gesamten Spiels und eine vollkommene geistige Beherrschung der gewiß nicht leichtesten Rolle. Ein mittelmäßiger Kopf kann sie nicht spielen, und wenn er ein noch so starkes Talent wäre. Besonders schön war die Szene mit Katharina. Hier entfaltete der Künstler eine fein humoristische, überlegene und doch bestrickende Anmut, die das Publikum zu langanhaltendem Beifall hinriß. Von den übrigen Mitwirkenden seien mit Auszeichnung genannt: Paul Paschen als Herzog von Creter, Felix Baumbach als Herold, Paul Weder, der den Karl VI. vorzüglich darstellte, Ruth Linke, die die Katharina mit reifer, empfindungsvoller Kunst verkörperte, Wilvine Müller als Frau Hurlig, Fritz Herz, der einen ganz famosen Fluellen auf die Bühne stellte. Fräulein Solin hat mich in ihrem Rosenröllchen nach allen Richtungen hin enttäuscht. Garnicht am Plage waren Herr Essek als Pistol und Herr Müller als Nym. Nicht übel, auch wenn ihm selbst übel war, spielte Herr Sugelmann den Trunkenbold Bardolph. — Das verhältnismäßig zahlreich vertretene Publikum hat sich erst nach und nach für die Aufführung erwärmt. Zum Schluß war der Beifall aber

doch recht freudig. Man empfand, daß hier gute Arbeit vorlag, und daß der Hauptdarsteller sein Bestes bot.
E. Amend.

Neueste Drahtnachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 6. Okt. vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im Kampfgebiete der flandrischen Front verstärkte sich das tagsüber kräftige Störungsfeuer am Abend zu einzelnen Trommelfeuern zwischen Poelcapelle und Ghelvelst.

Englische Angriffe erfolgten nicht; vorstoßende Erkundungsabteilungen wurden zurückgeworfen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Nordöstlich von Coiffons nahm abends die Artillerietätigkeit an Stärke und Planmäßigkeit zu. Nordöstlich von Reims scheiterte ein französischer Vorstoß.

Auf beiden Maas-Ufern drangen unsere Sturmtruppen bei Malancourt, Bethincourt, Ferges, Comogneux und Bezonvaux in die feindlichen Stellungen ein und kehrten überall mit Gefangenen zurück.

Stürmische Witterung schränkte die Fliegerfähigkeit ein. 5 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Müller errang den 29. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine größere Kampfhandlung.

Mazedonische Front.

Mehrfach bekämpften sich die Artillerien lebhafter als sonst.

Ostlich des Doiran-Sees wurde der Angriff eines englischen Bataillons durch die bulgarischen Sicherungen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

London, 4. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Admiralität meldet: Das Kriegsschiff „Drake“ wurde Dienstag morgen an der Nordküste Irlands torpediert und erreichte einen Hafen und sank dann in leichtem Wasser. Die Explosion tötete einen Offizier und 18 Mann. Die übrigen wurden gerettet. „Drake“ ist ein Panzerkreuzer von 1300 Tonnen.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:
Hauptgeschäftsführer E. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Städtische Sparkasse Durlach
Wir nehmen Zeichnungen auf die
Siebente Kriegsanleihe
entgegen. Die Abschreibung des Zeichnungspreises in den Sparbüchern erfolgt sofort bei der Zeichnung. Die Sparbücher sind zu diesem Zwecke bei der Zeichnung vorzulegen. Die abgeschrieben Beträge werden bis zum 27. Oktober 1917, dem Tage der Einzahlung bei der Reichsbank, als Einlageguthaben verzinst, während von da ab die Verzinsung der Reichsanleihe beginnt.
E.295 **Der Verwaltungsrat.**

Starke versandfähige fette
Edelkrebse
keine Galizier, inkl. Verpack. d. dringend. Eilboten franko gegen Nachn. Schock = 60 Stück zu 10.— und 16.— Mk. offeriert
Konopatzky, Gollub i. Wpr.
Krebszüchterei. [E.300]

Schreibmaschinen
gangbare Systeme, kauft gegen Kasse
Schäfer & Claus
Berlin W 8
Leipzigerstraße 19

Wir suchen vertäufliche Häuser
an beliebigen Plätzen mit u. ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerzte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstheimtümern erwünscht an den Verlag der E.357
Bermiet. u. Verkaufszentrale Frankfurt a. M., Hanjahnstr.

Karlsruher Adressbuch 1918
Änderungen, Berichtigungen und Geschäfts-Anzeigen umgehend erbeten
Annahmeschluß: 15. Oktober
G. Braunsche Hofbuchdruckerei „Verlag“
Karl-Friedrich-Str. 14 **Karlsruhe** Karl-Friedrich-Str. 14

Für Dörrgemüse Für Futtermittel
1100 Anlagen seit Anfang 1915 m. einer täglichen Verarbeitung von **210 000 Zentnern!**
Dr. Zimmermann's
Expres-Darre
Zur Trocknung von allen landwirtschaftlichen Produkten, Küchen- und Schlachthofabfällen :: ::
Dr. Otto Zimmermann, Ludwigshafen a. Rh.
Für Getreide Für Pflanzenmehl

Einmach-Löpfe
in größeren Mengen von 5 bis 200 Liter Inhalt liefert ab fädd. Fabrik
Kranz J. Kaffner,
Baumaterialien, Karlsruhe
Südenstraße 15
Telephon 1987

Bürgerliche Rechtspflege
a. Streitige Gerichtsbarkeit.

E.392. Wiesloch. Über den Nachlaß des Raurers Florian Kaiser in Rauenberg wurde heute, am 4. Oktober 1917, nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwalt Dr. Müller in Wiesloch wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 25. Oktober 1917 bei dem Gerichte anzumelden. Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Samstag, den 3. November 1917, vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Wiesloch, II. Stad. Zimmer Nr. 19, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine

zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegebun, nichts an den Gemeinschuldner zu verabreichen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. Oktober 1917 Anzeige zu machen.
Wiesloch, 4. Okt. 1917.
Gerichtsschreiberei
Großh. Amtsgerichts.

Verchiedene Bekanntmachungen.

Gütertarif Badische Staatsbahnen—Badische Nebenbahnen im Privatbetrieb.
Gütertarif Baden—Württemberg, Baden—Pfalz und Anhang zu den badischen Gütertarifen d. Badischen Staatsbahnen.
Die Station Lahr Straßenbahn (Lahr Strb.) erhält ab 1. Oktober 1917 die Bezeichnung Lahr Rh. Die Lahrer Straßenbahn-Gesellschaft hat ihre Firma vom gleichen Zeitpunkt ab in Lahrer Eisenbahn-Gesellschaft geändert.
Karlsruhe, 5. Okt. 1917.
Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.

Seehafenverkehr.
Am 1. Oktober l. J. sind neue erhöhte Stationsfrachtsätze im Verkehr zwischen Konstanz und Petershausen (Baden) sowie den Seehafensstationen in Kraft getreten. Am 1. Dezember 1917 tritt der Ausnahmetarif 29 für Gasreinigungsmasse — außer Kraft. Näheres in unserm Tarifangeiger. E.390
Karlsruhe, 5. Okt. 1917.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Erinnerungsschrift
an
Frau Oberin Anna Schneemann
36 Jahre Leiterin des Großh. Victoria-Pensionats Karlsruhe
Preis 40 s
Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe